



Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

Gemeinsam für Unterstützte Kommunikation

Herzlich willkommen!



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.



Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

Gemeinsam für Unterstützte Kommunikation

Zielgruppen Unterstützter Kommunikation



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.



KOMMUNIKATION

bezeichnet hier nach der Definition von Etta Wilken:

„... alle Verhaltensweisen und Ausdrucksformen, mit denen wir mit anderen Menschen bewusst oder unbewusst in Beziehung treten. Kommunikation umfasst deshalb viel mehr als die verbale Sprache.“

Etta Wilken (Hrsg.): Unterstützte Kommunikation; Eine Einführung in Theorie und Praxis; Kohlhammer 2002 (S. 4/5)

- sehr heterogener Personenkreis
- bzgl. Alter, Ursachen und Auswirkungen
- bzgl. der verfügbaren Kompetenzen
- bzgl. der Unterstützungsmöglichkeiten
(z.B. A..., sehr schwer beeinträchtigt→Video)
(z. B. unterstützt komm. Mit-Referent/in)

Alle können

- *gar nicht*
oder

- *nicht zufriedenstellend*

so sprechen, wie man es gewohnt ist

- Hilflosigkeit der Bezugspersonen
- Hoffnung, dass UK Hilfe bringt



- Wie fange ich an?
- Wie geht es weiter?
- Was sind Ziele der Unterstützung?

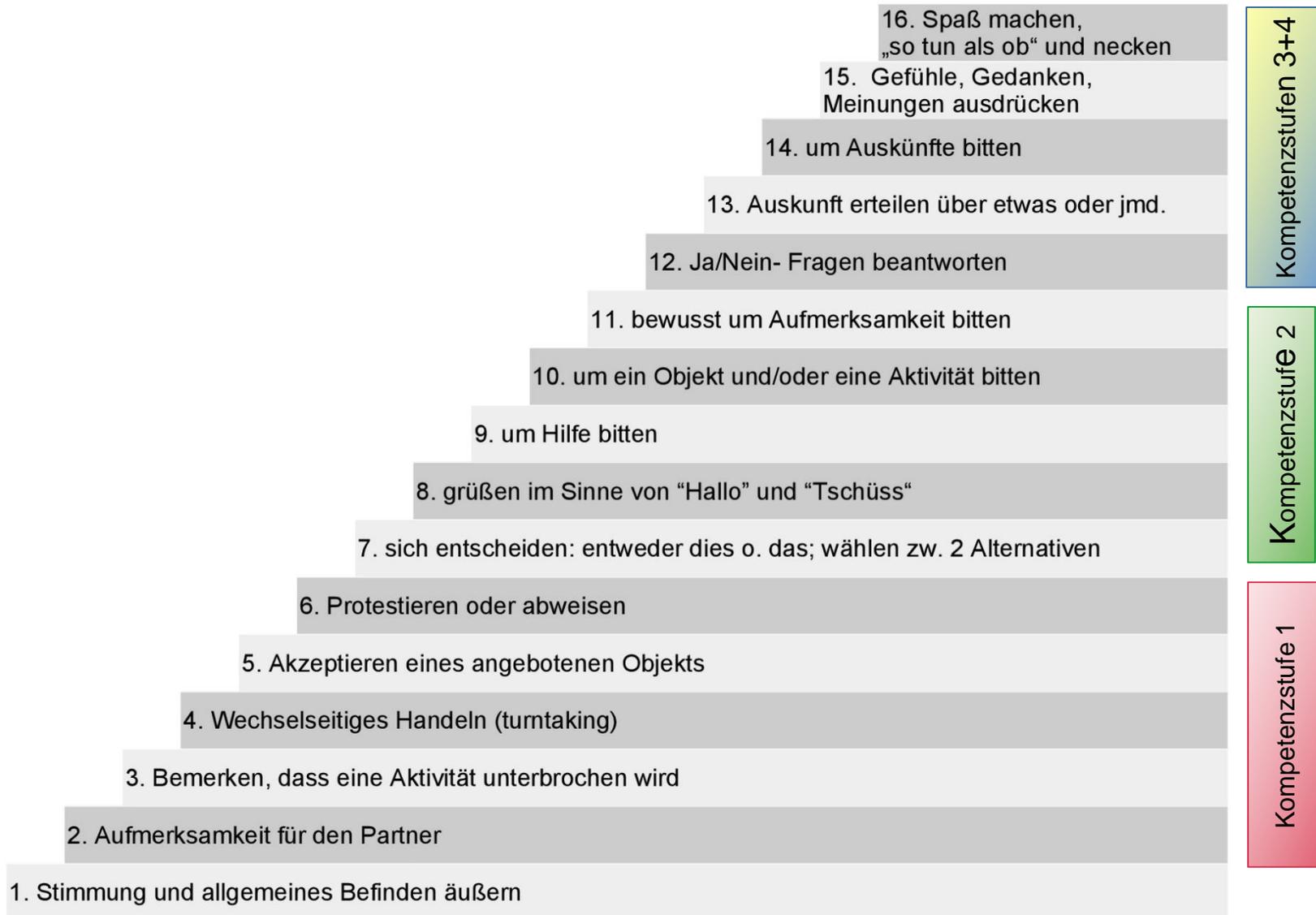
Kommunikationsfunktionen

Welche Funktionen hat die Kommunikation?

→ **Was** wird einem Kommunikationspartner vermittelt?

Kommunikationsformen

→ **Wie** werden diese Funktionen vermittelt?



Welches Niveau von Sprachverständnis

ist

für welche Kommunikationsfunktionen notwendig?

(Vergleich mit Fremdsprache)

- Was lässt sich ohne Kenntnis der Sprache verstehen?
- Was lässt sich mit rudimentärer Kenntnis der Verbalsprache verstehen?
- Was versteht man nur, wenn man die Verbalsprache gut kennt?



- Die Menschen verstehen nicht, **was** gesagt wird
- Sie **re-**agieren oder zeigen erste Ansätze von Kontaktbedürfnis
- Ihre Kommunikation ist

→ ***(nicht)intentional***

und beschränkt auf

→ ***nichtsymbologische Formen***

unbewusste körperliche Reaktionen

(Bsp. Erröten, Herzklopfen ...)



- Die Menschen wollen etwas mitteilen und verstanden werden (**intentional**).
- Sie haben ein beginnendes Sprachverständnis
- →(Verbal)sprache wird aber nur bruchstückstückhaft verstanden (*Bildproduzierende Wörter werden am leichtesten verstanden.*)
- Sie können sich **vorsymbolisch** mitteilen.

→ ***Vorsymbolisch sind Formen,***

die eine enge Beziehung zwischen der Form und dem Inhalt haben (z.B. Dinge als Verweiser / Zeigen / einfache Gesten / Fotos / manche Symbol-Abbildungen)

Die Menschen

verstehen Verbalsprache

- *eingeschränkt*

oder

- *vollkommen altersgerecht.*

Sie kommunizieren absichtlich

- *intentional*

mit

→ *symbolischen Formen*

→ Symbolische Formen

- haben keinen Zusammenhang zwischen dem Inhalt und der Form;
- **Symbole sind** Bedeutungsträger, die aus sich selbst heraus kein Bild im Kopf erzeugen.

(Bsp.: uns vertraute Kommunikationsformen)

- **Was versteht** die Person (sowohl nichtsprachlich als auch sprachlich)?
- **Wie** teilt sie sich mit?
- **Was teilt sie mit** und **warum**?
- **Wie verstehen die Kommunikationspartner** ihre Mitteilungen?
- Welchen **Zielen** sollte die Unterstützung dienen?
- Was könnte man versuchen, um die **Möglichkeiten zu erweitern**?

Kommunikationsuntersuchung: Funktionen und Formen

Person, die unterstützt werden soll: _____

Beobachter: _____ Untersuchungsdatum: _____

Kommunikationsfunktionen	Beobachtungen		
	reaktiv	initiativ	Formen
1. Stimmung und allgemeines Befinden äußern			
2. Aufmerksamkeit für den Partner			
3. Bemerkten, dass eine Aktivität unterbrochen wird			
4. Wechselseitiges Handeln (turntaking)			
5. Akzeptieren eines angebotenen Objekts			
6. Protestieren oder abweisen			
7. Sich entscheiden / zwischen (zwei) Alternativen wählen			
8. Grüßen im Sinne von „Hallo“ und „Tschüss“			
9. Um Hilfe bitten			
10. Um ein Objekt / eine Aktivität bitten			
- in der direkten Umgebung			-
- nicht in der direkten Umgebung			-
11. Um Aufmerksamkeit bitten			
12. Ja/Nein-Fragen beantworten			
13. Auskunft erteilen über etwas oder jemand			
- in der direkten Umgebung			-
- nicht in der direkten Umgebung			-
14. Um Auskunft bitten			
15. Gefühle / Gedanken ausdrücken			
16. Witze erzählen / Späße machen / tun als ob / necken			

Zeichenerklärung :

+ kommt regelmäßig vor / ± kommt manchmal vor / - kommt nie vor

M: Mimik / Gesichtsausdruck	B: Blickbewegungen / Hinschauen	K: Körperbewegung bzw. Handlung / individuelle Gesten / vegetative Reaktionen
Z: Zeigen	St: Stimmproduktionen / Laute / Sprechen mit elektronischem Gerät	H: Geräusche erzeugen (mit Klingel / Hupe ..)
O: Objekte gebrauchen für Hinweise	S: Zeichnungen / Fotos; grafische Symbole	G: gelernte Gebärden

Nach Helm/Jonker/Veen: COCP 2006 / Helm/Veen/Velthausz 2010/ Übersetzung B. Weid-Goldschmidt 2011 (Veränderung "Kind" in "Person, die unterstützt werden soll" / Tausch der Reihenfolge der Funktionen 1 und 2/ Zufüg. der Klammer bei "Alternativen" / Zufügung „Witze erzählen“ bei Funktion 16 / Änderung reaktiv / initiativ bei Funktion 6 „Protestieren oder Abweisen“ / Zufügung „Individuelle Gesten / vegetative Veränderungen bei Formen „K“ und „Sprechen mit elektronischem Gerät“ bei Formen „St“. B.W.-G._01/2012)



Unterstützung dabei, dass die einzelnen
kommunikationsbeeinträchtigten Menschen

- Kommunikationsfunktionen so umsetzen können,
wie es ihrem Kompetenzniveau entspricht

und

- die Menschen ihres sozialen Umfeldes lernen, sich
auf ungewohnte Kommunikationsweisen einzulassen.

Menschen, die auf UK angewiesen sind, lernen

- neue Funktionen kennen
- und / oder erlernen neue Formen für die Funktionen, die sie umsetzen möchten.
- Sie lernen, diese Funktionen und Formen auch zu gebrauchen.
- Das Team der Bezugspersonen sucht nach Gelegenheiten im Alltag, bei denen die Umsetzung des Lernziels häufig möglich ist.
- Gesprächspartner lernen, sich an die andere Art des Kommunizierens anzupassen („Partnerstrategien“ des COCP)

- Es sind **nicht-symbolisch** kommunizierende Menschen.
- Die Menschen verstehen nicht, **was** gesagt wird.
- Sie empfinden z.B., wenn sie bewegt werden oder **wie** zu ihnen gesprochen wird.
- Sie reagieren z.B. mit schnellerem oder ruhigerem Atmen.
- Es sind z.B. Menschen, die mit schweren Hirnschädigungen aufwachsen,
- Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen (z.B. nach Unfällen),
- Menschen mit schweren Formen von Demenz.

- **sich selbst**
- **andere Personen**
- **Dinge**

bewusster wahrzunehmen

oder

dieses Bewusstsein möglichst lange zu erhalten.

Ziel:

die ersten 6 Kommunikationsfunktionen, die keine Intentionalität voraussetzen, wahrzunehmen und evtl. von einer unbewusst-reaktiven Reaktion in Richtung absichtsvoller Reaktionen zu erweitern:

1. Stimmung und allgemeines Befinden äußern
2. Aufmerksamkeit für den Partner
3. Bemerkten, dass eine Aktivität unterbrochen wird
4. Wechselseitiges Handeln (turn-taking)
5. Akzeptieren eines angebotenen Objektes
6. Protestieren oder Abweisen



Die Therapeutin möchte, dass A. die

Funktion 3 „Bemerken, dass eine Aktivität unterbrochen wird“



bewusster wahrnimmt.

Wenn A. zufällig den Taster berührt, spürt er den Wind und die angebrachten Bänder des Ventilators.

Die Therapeutin singt und spricht begleitend.

Sie spricht so mit ihm, als habe er die Aktion absichtlich ausgeführt.

[Video A.](#)



Fragen sind nicht gleich Fragen!

Einfache Fragen:

- Willst du etwas haben?
- Willst du etwas tun?

Schwierige Fragen:

- Stimmt es, dass...?
- Stimmt es nicht, dass...?



Aus: W.-G. Zielgruppen... / Vgl.: Volbers, A.: Zum Gebrauch von Ja und Nein bei nichtsprechenden intellektuell Behinderten. In: Isaac's Zeitung (1992 / 2, 4-7) und W.- G. und Bober, 2013

- Es sind **intentional**, aber weitestgehend **vor-symbolisch** kommunizierende Menschen.
- Sie nehmen andere Menschen wahr und wollen auch Kontakt.
- Lautsprache verstehen sie aber nur ansatzweise.
- Man kann ihnen keine „nackten“ Fragen stellen, so, wie man das kleine Kind nicht fragen kann „Möchtest du Milch?“, wenn es die Milch nicht sieht.

Auswahl aus konkreten Angeboten ist möglich:

Kommunikationsfunktion 7: sich entscheiden/zwischen zwei Alternativen wählen

Was versteht Anna-Lena von den
lautsprachlichen Kommunikationsanteilen?

[Video](#) Anna-Lena

- Prävention bzw. Beeinflussung erlernter kommunikativer Hilflosigkeit
 - Transparenz des Alltags
 - mehr Selbstbestimmung
 - Einbindung ins Gruppengeschehen
- Erweiterung der Symbolisierungsfähigkeit durch alternative Formen, dadurch
- Anregung der allgemeinen kognitiven Fähigkeiten.



7. sich entscheiden: entweder dies oder das; wählen zwischen (zwei) Alternativen
8. grüßen im Sinne von “Hallo” und “Tschüss”
9. um Hilfe bitten
10. um ein Objekt und/oder eine Aktivität bitten
 - um etwas in der direkten Umgebung
 - um etwas außerhalb der direkten Umgebung
11. bewusst um Aufmerksamkeit bitten



Die Therapeutin möchte die

Kommunikationsfunktion 7:

**sich entscheiden: entweder dies oder das;
wählen zwischen (zwei) Alternativen**

einüben.



Beispiel: Kim / Brause

- Lautsprache wird verstanden. Aktiver Wortschatz und Grammatikkompetenz entwickeln sich.
- Die Phase beginnt beim „Sprachanfänger“
- und reicht bis zur Beherrschung eines umfangreichen Wortschatzes und Grammatikkompetenz.
- Individuelle Kompetenzen irgendwo innerhalb dieses Spektrums

- Es sind **verbal-symbolisch** kommunizierende Menschen mit deutlichen Beeinträchtigungen des Sprachgebrauchs.
- Sie haben Schwierigkeiten, das zu verstehen und zu sagen, was andere in ihrem Alter verstehen und sagen können.
- Die Menschen verstehen „nackte“ Lautsprache mehr oder weniger und können an ihr Niveau angepasste Ja-/Nein-Fragen beantworten.
- Sie zeigen prinzipiell alle 16 Kommunikationsfunktionen, jedoch auf eingeschränktem inhaltlichen Niveau.
- Auch Lernen fällt ihnen schwer.

- Fremde Mappe mit Symbolen für Getränke.
Martin gebärdet Personen des schulischen Umfeldes.
Das Gespräch basiert auf Lautsprache, die mit Gebärden und Symbolen unterstützt wird.
- **Fokus:** Gesprächsinhalte unter Berücksichtigung des Lebensalters von 18 Jahren, Sprachverständnis

[Video](#) M.L.



Gruppe 3: Übergeordnetes allgemeines Ziel

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

Möglichst viel Selbstbestimmung in kommunikativen Prozessen.

Dies hängt aber davon ab, wie differenziert jemand sich Anderen gegenüber mitteilen kann.



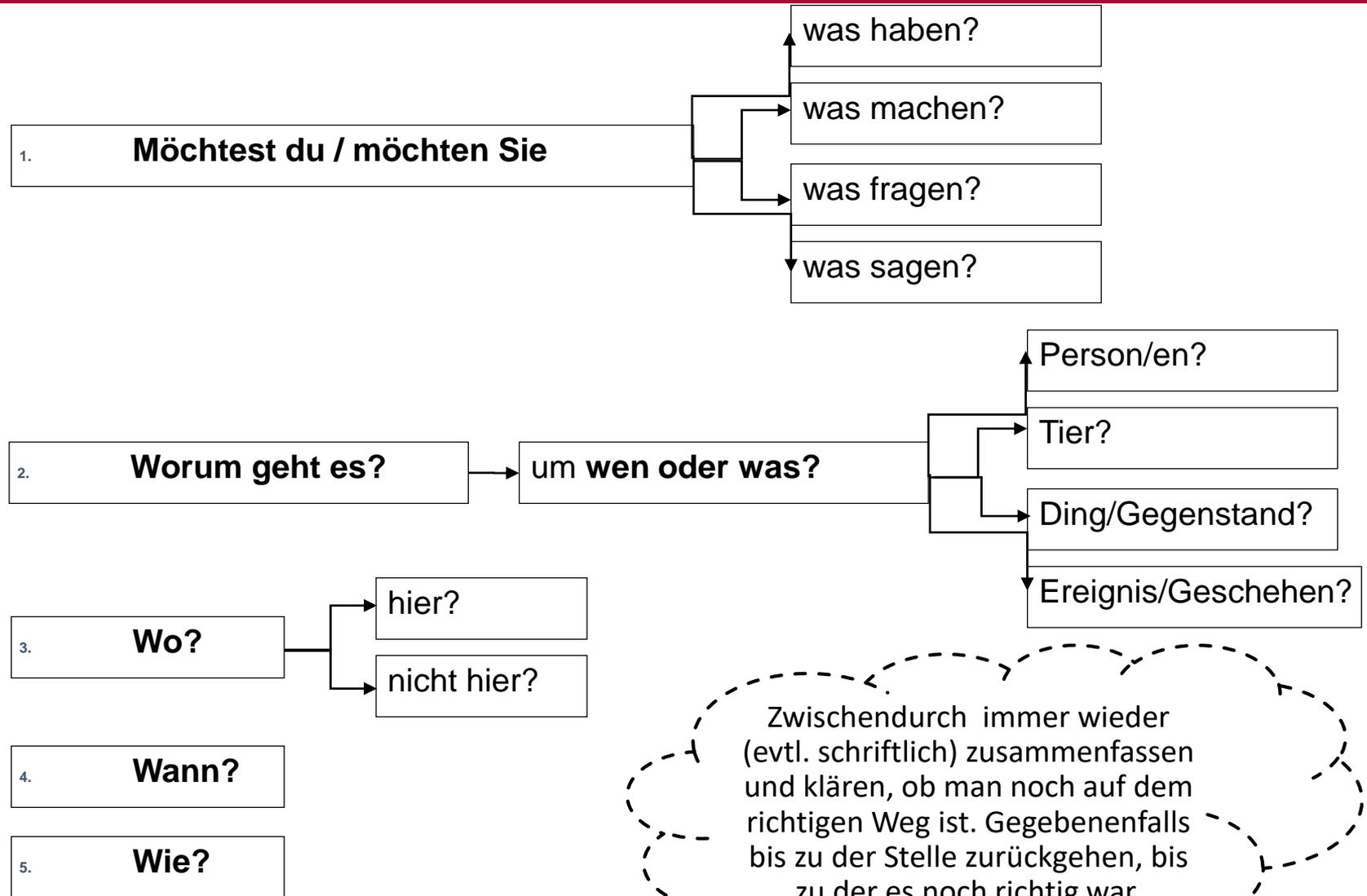
12. Ja/Nein- Fragen beantworten
13. Auskunft erteilen über etwas oder jemand
 - über etwas in der direkten Umgebung
 - über etwas außerhalb der direkten Umgebung
14. um Auskünfte bitten
15. differenziertes Ausdrücken von Gefühlen, Gedanken, Meinungen
16. Witze / Spaß machen, handeln „so als ob“ und necken



- Alternative körpereigene, nichtelektronische und elektronische Sprachformen erlernen und auch gebrauchen, mit denen die Kommunikationsfunktionen 12 – 16 auf individuellem Niveau umgesetzt werden können.
- In der Umsetzung die Lernbeeinträchtigung berücksichtigen.
- Bei **Menschen mit erworbenen oder sogar degenerativen Schädigungen** Interesse an kommunikativem Austausch möglichst (lange) erhalten und umsetzbar machen.

Hilfreiche Fragestrategien n. Mia Verschaeve

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.





- Lautsprache wird (mit ca. 4 Jahren)
 - gut verstanden
 - grammatikalisch richtig und mit differenziertem Wortschatz gebraucht.
- Sprache wird auch in ihren formalen Aspekten interessant.
- Schrift spielt eine wichtige Rolle.

- Es sind **verbal-symbolisch** kommunizierende Menschen ohne gravierende Beeinträchtigung des Sprachgebrauchs.
- Die Menschen verstehen Sprache so, wie es ihrem Alter entspricht und können diese innerlich auch formulieren.
- Sie zeigen alle 16 Kommunikationsfunktionen altersgerecht.



Gruppe 4: Übergeordnetes allgemeines Ziel

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

Ermöglichung entwicklungsadäquater
Äußerungsformen

Dadurch größtmögliche Autonomie im
Hinblick auf ein „selbstbestimmtes Leben“



- Wege eröffnen, durch die die „Welt im Kopf“ mit anderen Modi als denen der „Mundsprechenden“ mitgeteilt werden kann:
 - körpereigene Kommunikationsmöglichkeiten optimieren
 - Vermittlung auch von komplexeren nicht-elektronischen und elektronischen UK-Formen
 - Vermittlung bzw. Gebrauch von Kulturtechniken und altersadäquatem Wissen
 - Stärkung des Selbstbewusstseins für den Einsatz des unterstützten Sprechens, weil das für viele Kommunikationspartner ungewohnt und befremdlich ist



Frau Marion Tapken berichtet von ihrem Weg zur unterstützt sprechenden Referentin

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

Bärbel Weid-Goldschmidt, Essen
baerbel.weid-goldschmidt@web.de

Miriam Thiemann, Bochum
thiemann@diakonie-ruhr.de

Marion Tapken, Garrel
Karl-heinz.tapken@ewetel.net



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

www.gesellschaft-uk.de

Grundlage: Bärbel Weid-Goldschmidt
Zielgruppen Unterstützter Kommunikation
Fähigkeiten einschätzen – Unterstützung gestalten

© 2013 by von Loeper Literaturverlag im Ariadne Buchdienst, Karlsruhe. ISBN 978-3-86059-125-3